

Prof. Dr. Alfred Toth

Barrieren

1. Eine Barriere, ein Schlagbaum oder ein Grenzstein sind Beispiele für sogenannte semiotische Objekte, worunter Bense „(meist künstliche) Objekte“ versteht, die „ihre Existenz (ihren Sinn) ausschliesslich der Tatsache verdanken, dass sie als Zeichenträger (...) fungieren“ (Bense/Walther 1973, S. 70).

2. Präziser betrachtet, ist eine Barriere ein Zeichenträger m , dessen Objekt Ω mit dem Ort identisch ist, an dem m angebracht ist. Die konkrete Zeichenrelation

$$\text{KZR} = (m, M, O, I),$$

unter die semiotische Objekte fallen, muss also um eine Lokalisierung ergänzt werden. Nun hatte ich in Toth (2009) vorgeschlagen, mittels der einfachen mengentheoretischen Inklusion

$$(m \in \Omega)$$

eine elementare Topologie auf KZR zu definieren. Im Falle der Barriere besagt diese Relation, dass die materiale Barriere als Zeichenträger ein Element des Objektes „Grenze“ ist, auf die sich die durch den Zeichenträger getragene abstrakte Zeichenrelation $\text{AZR} = (M, O, I)$ bezieht. Verschiebt man nämlich z.B. einen Grenzstein, dann ist auch Objektbezug zwischen m und Ω nicht mehr klar, damit fällt aber die ganze KZR zusammen. Es ist deshalb kein Zufall, dass diese „semiotische Katastrophe“, wie Arin (1983) das Auseinanderfallen von Zeichen nennt, in der Welt der Sagen der diversen „Marksteinrücker“ zum Thema geworden ist; vgl. Henne am Rhyn (1918).

3. Die „triadische Objektrelation“, die durch den Zeichenträger des Marksteins oder der Barriere getragen wird, wird nun von der konkreten Zeichenrelation selbst impliziert, denn wir haben (Toth 2009)

$$I \subset \mathcal{J},$$

was, eingesetzt in KZR, folgenden Ausdruck ergibt:

$$\text{KZR} = ((\mathcal{M} \in \Omega), M, O, (I \subset \mathcal{P})).$$

Diese erweiterte Form von KZR lässt sich nämlich abspalten in die vollständige triadische Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{P})$$

einerseits und in die vollständige triadische abstrakte Zeichenrelation

$$\text{AZR} = (M, O, I)$$

andererseits. Dies enthüllt am Ende unserer Untersuchung die beiden Bestandteile des „semiotischen Objektes“, das wir als KZR bestimmt hatten, nämlich die semiotische Objektrelation einerseits und die bekannte abstrakte Peircesche Zeichenrelation andererseits. Von OR aus allein könnte man die Barrieren nicht untersuchen, denn OR ist ja nur dann eine triadische Objektrelation, wenn sich \mathcal{M} auf (M, O, I) , d.h. auf AZR beziehen kann (Bense 1973, S. 71). Andererseits kann man aber die Barrieren auch nicht allein aus AZR untersuchen, denn mit den zu \mathcal{M} und Ω korrelativen Kategorien M und O liesse sich keine Topologie auf AZR definieren, wodurch die Tatsache ausgedrückt würde, dass bei dieser Art von semiotischen Objekten das Referenzobjekt des Zeichenträgers eben der Ort ist, auf dem der Grenzstein steht bzw. die Räume, welche die Barriere trennt.

Bibliographie

- Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973
Henne am Rhy, Otto, Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des deutschen Sprachgebietes. Stuttgart 1918
Toth, Alfred, Lokalisierte Zeichenklassen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Lokalisierungen.pdf> (2009)

24.8.2009